

## DIE PÄDAGOGISCHEN LEITLINIEN

**Konfrontative Pädagogik greift ein und ermutigt junge Menschen zu einer Verhaltensänderung.** Sie erwartet und besteht zum Beispiel auf sozial verträgliche Umgangsformen.

**Konfrontative Pädagogik geht von einem anthropologischen Realismus aus und wirkt mit einem pädagogischen Optimismus.** Die jugendlichen Projektteilnehmer sehen wir weder romantisierend als "von Natur aus" gut, noch pessimistisch als unverbesserliche Straftäter. Unsere Erfahrung ist, dass Pädagogik einen entscheidenden Beitrag dazu leisten kann, dass Leben in unserer Gesellschaft gelingt, sofern sie ihre Möglichkeiten und Grenzen beachtet.

**Konfrontative Pädagogik arbeitet nicht gegen Jugendliche und auch nicht für sie, sondern mit ihnen.** Wir arbeiten nicht mit einem auf den Fehler fixierten Blick, sondern mit einem Blick auf das Fehlende. Der Jugendliche wird weder als "Straffälliger" argwöhnisch-kritisch reglementiert noch gutmeinend fürsorglich "belagert". Vielmehr erarbeitet sich der Jugendliche seinen Erfolg, seine positive Sicht von sich selbst und seine tragfähige berufliche und soziale Perspektive.

**Konfrontative Pädagogik zielt nicht nur auf Einstellungsänderung über Einsicht, sondern kennt auch die habitualisierende Wirkung von wiederholten Verhaltensweisen.**

**Konfrontative Pädagogik arbeitet mit klar formulierten Erziehungszielen** (z.B. pro-soziales Verhalten, Verbesserung der moralischen Urteilsfähigkeit und Handlungskompetenz, positive Sicht der eigenen Person und des eigenen Körpers, Erreichung von schulischer Qualifikation, Aufbau von Arbeitstugenden, Förderung von „Life Skills“ usw.), **Grundnormen und Alltagsregelungen.** Klar formulierte Ziele bieten die Möglichkeit der Überprüfung und geben den jugendlichen Projektteilnehmern die Möglichkeit zur gezielten Reflexion ihrer Entwicklung. Das explizit formulierte und verpflichtend umgesetzte Normen- und Regelsystem vermittelt klare Orientierung und Sicherheit und verhindert Willkür.

**Konfrontative Pädagogik geht davon aus, dass junge Menschen sich nicht gegen Veränderung sträuben, sondern nur dagegen, verändert zu werden.** Veränderung ist ein Zeichen der Lebendigkeit, die gerade im Jugendalter überdeutlich erfahren wird. Gerade in einer Entwicklungsphase, in der ein junger Mensch um indivi-

duelle Identität und Unabhängigkeit von den erwachsenen Bezugspersonen ringt, sind Formen der erzwungenen Fremdbestimmung durch Vertreter der Elterngeneration wenig erfolgversprechend.

**Konfrontative Pädagogik scheut sich nicht vor der Auseinandersetzung, sondern setzt konfrontative Elemente bewusst ein,** um junge Menschen ermutigend und werbend für selbstverantwortliches und gemeinschaftsfähiges Handeln zu gewinnen. **Konfrontationen werden dabei nicht als Sanktion gestaltet, sondern – bei Bedarf allerdings auch mit provokativen Elementen – als Form der Hilfestellung,** die den Konfrontierten an die gemeinsame Aufgabenstellung und die dazu vereinbarten Regelungen erinnert und ihn zu einer Verhaltensänderung aufruft. Konfrontationen sind grundsätzlich zu akzeptieren, werden aber, wenn eine Konfrontation nicht gerechtfertigt erscheint oder wenn ein Jugendlicher auf eine Konfrontation nicht reagiert, zum Thema des gruppendynamischen Trainings. In der Projektkultur muss die Konfrontation von Fehlverhalten als Teil der verpflichtenden gegenseitigen Hilfe verankert sein.

**Konfrontative Pädagogik ist –** wenn auch gesellschaftskritisch (Dreiviertel-, Winner-Looser-Gesellschaft, mangelnde soziale Gerechtigkeit) – **polizei- und justizkooperativ und akzeptiert auch sekundäre Veränderungsmotivation** wie z.B. äußeren Druck, **versucht aber, diese im Laufe der Maßnahme in eine primäre, d.h. Eigen-Motivation zu verändern.**

**Formelartig zugespitzt** kann Konfrontative Pädagogik beschrieben werden als: *den Menschen mögen und **verstehen, aber mit seinem (abweichenden bis kriminellen) Verhalten nicht einverstanden sein***“ oder als **„80% Empathie, ergänzt durch 20% Konfrontation“.**

*(nach Trapper/Weidner/Kilb)*

JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ  
Lehrstuhl für Kriminologie, Jugendstrafrecht, Strafvollzug und Strafrecht (Prof. Dr. Dr. Michael Bock)

D 55099 Mainz  
06131 39-22030  
[www.jura.uni-mainz.de/bock](http://www.jura.uni-mainz.de/bock)  
Ch.Schallert@uni-mainz.de

# KrimST

**KRIMINOLOGISCH fundiertes Soziales Training**  
**STÄRKENORIENTIERT**  
**TATBEZOGEN**

# JG|U

JOHANNES GUTENBERG  
UNIVERSITÄT MAINZ

## HINTERGRUND

Der Kurs ist Teil eines **interdisziplinären Praxis-Forschungs-Lehre-Projektes** der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz zur Umsetzbarkeit kriminologischer Einzelfall-Diagnostik in Sozialen Trainingskursen. Es gliedert sich in ein **Seminar** (Theorie und Praxis des Sozialen Trainings), **kriminologische Diagnostik** und die praktische **Durchführung eines Sozialen Trainingskurses**. Es gibt keinerlei finanzielle Interessen, und es gelten die üblichen **Qualitätsstandards** (ISS-Standard) für Soziale Trainingskurse, abgesichert durch einen **mehrfach zertifizierten Sozialtrainer** in einem **interdisziplinären Leitungsteam**.

## LEITUNG

**Dr. Christoph Schallert**, Sozialtrainer (KST®/RAP®/PPC)  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität Mainz (JGU)

**Julia Schuler**, Diplom-Pädagogin, Psychotherapeutin  
für Kinder und Jugendliche in Ausbildung

**Stephanie Preuß**, cand. Diplom-Psychologin

Unterstützt werden die Trainer(innen) durch die **Teilnehmer selbst** (gegenseitig fördernde Gruppenkultur im Sinne jugendlicher Selbsterziehung), einen **Tutor** (ehemaliger Kursteilnehmer), einen **Trainings-Hund** und in einzelnen Trainingseinheiten durch **Spezialisten aus der Praxis** und **Studierende** (Seminarteilnehmer).

## ZIELGRUPPE

- männliche Jugendliche und junge Erwachsene
- zwischen 16 und 21 Jahren
- die durch wiederholte und/oder schwere Straftaten aufgefallen sind
- mit ausreichenden Deutschkenntnissen
- mit der (in der Regel) jugendrichterlichen Auflage, an einem Sozialen Trainingskurs teilzunehmen,
- sofern keine *ausschließliche* Drogen-, Gewalt- oder Sexualproblematik vorliegt

## ZIEL

Der Trainingskurs will den Teilnehmern zum einen ihre **Verantwortlichkeit** für eigenes, insbesondere abweichendes Verhalten verdeutlichen und ihnen helfen, eigene **destruktive, dissoziale Perspektiven und Mechanismen** als Ursache dafür zu durchschauen (**Konfrontation**). Zum anderen steht die Vermittlung und praktische Einübung eines kompetenten, konstruktiven

Umgangs mit **gesellschaftlichen Normen und Spielregeln (Kompetenztraining)** im Mittelpunkt des Kurses.

Im einzelnen geht es um:

- Förderung der **sozialen Kompetenz**
- Steigerung der **Frustrationstoleranz**
- Erarbeitung von **schulischen und beruflichen Zielen**
- Vermittlung der **Opferperspektive**
- Bewusstmachung der **eigenen Verantwortlichkeit** für die individuelle **Lebenssituation und Lebensplanung**
- **Verminderung von Neutralisierungs- und Rechtfertigungstechniken**
- Erarbeitung, Einübung und Umsetzung individueller **Handlungsalternativen**

Die **Kernbotschaft des Trainings** lautet: Es lohnt sich im Sinne *eigener* Interessen, die zum Teil völlig unterschiedlichen formellen und informellen Spielregeln in den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft zu kennen und positiv zu nutzen, um besser als je mit abweichendem Verhalten möglich eigene Ziele zu erreichen.

Das **Lernen** findet dabei **auf zwei Ebenen** statt: zum einen auf der Ebene der **vermittelten Inhalte**, zum anderen vor allem aber auch auf der Ebene **neuer positiver Erfahrungen im realen, authentischen Umgang zwischen Trainern und Jugendlichen** im Verlauf des Trainings.

Die **Besonderheit des KrimST** besteht darin, aus einer **differenzierten kriminologischen Einzelfalldiagnostik** heraus den kriminologisch relevanten Gefährdungen *jedes einzelnen Kursteilnehmers individuell* zu begegnen und bei ihm vorhandene Ressourcen zu stärken.

## GRUNDLAGEN UND KONZEPTE

- Angewandte Kriminologie (MIVEA) (*Göppinger/Bock*)
- Konfrontative Pädagogik (*Weidner/Kilb/Trapper*)
- Fördernde Gruppenkultur (PPC) (*Vorrath/Brendtro*)
- Respekt als Antwort und Prinzip (RAP) (*Brendtro/du Toit*)
- Erlebnis- und Tierpädagogik
- Provokativer Stil (*Fareilly/Höfner*)

- Soziale Gruppenarbeit
- re-integrative shaming (*Braithwaite*)
- Moralische Bewusstseinsbildung (*Kohlberg*)
- Emotionale Intelligenz (*Goleman*)
- Lernen am Modell (*Bandura*)
- Lernen durch positive Verstärkung (*Edelmann*)

## ZEITLICHER RAHMEN

Das Training ist **zeitlich** angelegt auf 15 in der Regel drei- bis vierstündige **wöchentliche Treffen**. Deren feste, gleichsam „rituelle“ **äußere Struktur** – bestehend aus einem „**Kontrollierten Dialog**“ zu Beginn der (als Stimmungsbild) einerseits und der **Verhaltensbewertung** jedes Teilnehmers (unter Einbeziehung der Jugendlichen) und einer **Rückmelde-runde** am Ende jedes Treffens andererseits – soll den Jugendlichen als festes Gerüst ein gewisses Maß an Sicherheit geben in einem für sie ansonsten nicht kalkulierbaren und stark emotional fordernden Trainingsverlauf.

Ein **Wochenende** (am Beginn des Trainings zur Gruppenbildung) und ein **öffentlicher Abschlussabend** bilden den Rahmen des eigentlichen Trainings. Dazu kommen jeweils mindestens ein **Vorgespräch** (Kriminologische Diagnostik), **Vor- und Nachtreffen** und regelmäßig auch (Haus-) **Aufgaben** für die Zeit zwischen den Treffen.

Die wöchentlichen Treffen und der Abschlussabend werden in Räumen der Universität Mainz stattfinden, das Wochenende in einem Selbstversorgerhaus.

## ZEITPLAN

September/Oktober	Vorgespräche, kriminologische Diagnostik
31.10. bis 06.02.2014	Kurstreffen
01.11. bis 03.11.2013	Kurs-Wochenende
07.02.2014	öffentlicher Abschlussabend

## BERICHTE

Jugendgericht und Jugendamt erhalten für jeden Teilnehmer mindestens einen Zwischen- und einen Abschlussbericht.